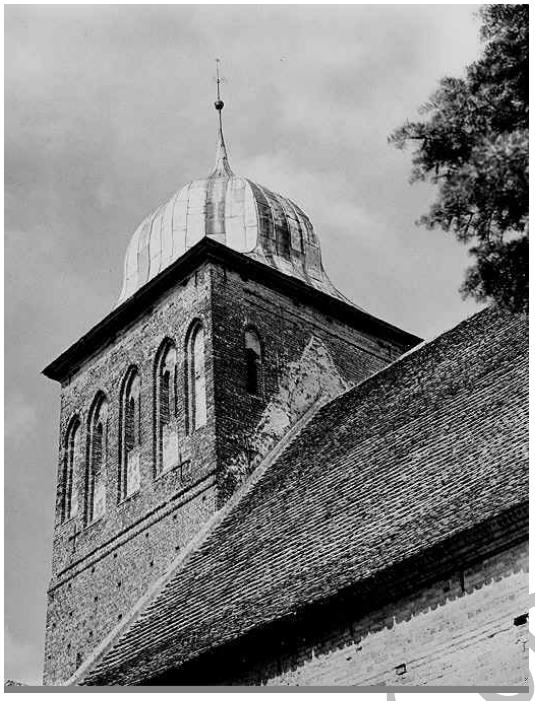
Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Sebastian Wamsiedler

Die Christian Erdmann Kindten-Orgel (1790) der evangelischen Kirche St. Jacobi zu Gingst (Rügen)

Die Kirche



Die Backsteinkirche von Gingst ist schon von weither sichtbar. Ihr hoher Vierkantturm stellt einen markanten Landschaftspunkt in diesem Teil der Insel Rügen dar. Deshalb wird sie wohl auch von den Einheimischen liebevoll als “Dicker Jacob” bezeichnet.
Der älteste Teil der Kirche ist der Chor. Er wurde um 1300 errichtet. 1395 wurde das Langhaus errichtet und 1450 der Kirchturm.
Die Kirche wurde mehrmals durch Brände und einen Sturm stark beschädigt. Durch diese Ereignisse wurde die mittelalterliche Ausstattung zerstört, so dass es zu einer Neuausstattung der Kirche im Stil des 18. Jahrhunderts kam.
Die prächtige barocke Ausstattung der Kirche zeigt sich im Hochaltar, der Kanzel, dem Taufbecken sowie in den Wandleuchtern. Diese reichhaltige Ausstattung der Kirche ist wohl auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Gingster Kirche auf der Insel Rügen einen hohen kirchlichen Stellenwert besaß und der Probst der Insel hier seinen Sitz hatte. Sehenswert sind auch das restaurierte Pfarrhaus sowie der große Pfarrgarten.

Copyright Sebastian Wamsiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Die Orgel

Von geradezu überragender Bedeutung für die Orgelbaukunst des 18. Jahrhunderts im nordöstlichen Raum sind die durch Christian Erdmann Kindten erbauten und nahezu original erhaltenen Instrumente in den Kirchen von Gingst (1790) und Sagard (1796) auf der Insel Rügen. Diese beiden Orgeln sind Kindtens Hauptarbeiten, da es zu einer geplanten Erbauung einer großen Orgel für die Thomaskirche in Tribsees durch Krankheit und Tod Kindtens nicht mehr kam.

Copyright Siedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Das Leben des Christian Erdmann Kindten

Der Orgelbauer Christian Erdmann Kindten wurde am 26. Juni 1752 in Schlemmin bei Ribnitz-Damgarten geboren. Die von ihm erbauten Orgeln weisen Kindten als Vertreter des Spätbarock aus. Seine orgelbauliche Tätigkeit fällt in einen der größten Stilwandel im Bereich des Orgelbaus. Das Bild der Orgeln änderte sich damals vom Barock zur Romantik. Natürlich blieb auch die Orgelmusik nicht unberührt von diesem Wandel. Kraftvolle barocke Toccaten wurden abgelöst durch zarte und weitaus melodiösere Orgelkompositionen, eben romantisch. Kindten erlernte zunächst das Tischlerhandwerk. Danach gibt er an, das Orgelbauhandwerk sowie den Bau von Saiteninstrumenten in St. Petersburg erlernt zu haben. Leider bleibt die Frage offen bei wem er diese Fähigkeiten erlernte, hier können nur Mutmaßungn angestellt werden. 1792 ließ sich Kindten in Stralsund nieder und eröffnete seine Orgelbauwerkstatt, nachdem er schon einige Instandsetzungsarbeiten an verschiedenen Orgeln in der Nähe Stralsunds durchgeführt hatte. Er wurde als Orgelbauer von der Stadt Stralsund angestellt, wobei sich sein Vertrag zunächst auf fünf Jahre mit einem jährlichen Gehalt von 60 Rthlr. beschränkte. Nach Ablauf des Vertrages wurde dieser aber um zwei weitere Jahre verlängert. Kindten war mit einer geborenen Conradi verheiratet, die die Schwester des Pastors von Wolgast war. Aus dieser Ehe wird schon die hohe Wertschätzung Kindtens, derer er sich erfreuen durfte, deutlich, da er als Handwerker (Bürger zweiten Standes) eine Frau des Geistlichen Standes ehelichen durfte. Kindtens Todestag sowie die Ursache seines Todes sind nicht bekannt, da sein Name in keinem noch erhaltenen Kirchenbuch zu finden ist. Dennoch gibt es noch zwei sehr wertvolle Dokumente, die aus dem Leben von Christian Erdmann Kindten erhalten geblieben sind. Zum einen gibt es ein von Kindten an den Rat der Stadt gerichtetes Gesuch. Das Gesuch ist nicht direkt von Kindten geschrieben, sondern von einem "Concipienten". Dieser hat den Bericht nach Kindtens Angaben verfasst. Kindten wäre aufgrund seines Bildungsstandes durchaus selbst in der Lage gewesen diesen Bericht zu verfassen, hat dieses aber einem "Concipienten" überlassen, da dieser dem Gesuch wohl eher die nötige Form und Wortwahl geben konnte. Der Schreibstil den der "Concipient" wählte war sicherlich nicht ohne Hintergedanken. Wollte Kindten doch den Rat der Stadt mit diesem Gesuch überzeugen, ihm den Status zu geben, eine freie handwerkliche Tätigkeit in der Stadt ausführen zu dürfen. Dieses Gesuch ist ein sehr wertvolles Schriftdokument, da Kindten hierin auch seinen gesamten Lebensweg schildert. Das zweite wichtige Dokument, das aus Kindtens Leben erhalten geblieben ist, ist sein Testament. Das Testament, wie auch Kindtens Gesuch an den Rat der Stadt Stralsund befinden sich heute im Stadtarchiv Stralsund.

Copyright Sebastian Wannsiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Gesuch Kindtens an den Rat der Stadt Stralsund

"Procl. in Senatu Merc. et. 29. Decembr. 1790

Hochwohlgeborene,
Hochgelahrte,
Hochweise,
Hochgeneigte Herren !

Zu den nützlichsten und wichtigsten Religions-Gebräuchen der Christlichen Kirche gehört ohne Zweifel wohl der Gebrauch der Orgel. Nicht nur ihre äussere Schönheit ist für die Kirche eine herrliche Pracht, sondern auch vorzüglich ihre erhabenen Töne leiten den Gesang der Gemeinde in reiner Harmonie, und bereiten ihre Herzen zur heiligen Andacht. Diese Zwecke werden aber nur dann erst vollkommen erreicht, wenn außer der erforderlichen Geschicklichkeit des Orgelspielers, die Orgel von Sachverständigen Orgelbauern in gehörige Ordnung und Vollkommenheit gebracht, und darin erhalten wird. Mein Geschick bestimte mich zum Orgelbauer, und ich schätze mich glücklich, dass es mich in Stand gesezt, zu jenem großen Zwecke beitagen zu können.
Jedoch, bevor ich hier fortfahre, so halte ich es für meine Pflicht, Euer: Hochwohlgebohrnen, eine Nachricht von meinen verflossenen Lebensjahren auf das gehorsamste zu ertheilen.
Mein Vaterland ist Schwedisch-Pommern, und das Dorf Schlemmin mein Geburts-Ort. Schon in früher Jugend waren mechanische Arbeiten meine Lieblings-Beschäftigung, und hierdurch ward mein Stiefvater : denn mein rechter Vater lebte nicht lange : als er zu einer Profession : er war ein Müller : doch nicht genugsame körperliche Kräfte bei mir fand, bewogen, meinen Bitten Gehör zu geben, und mich das Tischlerhandwerk erlernen zu lassen. Er sandte mich nach Stralsund bei dem jetzigen Tischler Altermann Weyergang in die Lehre. Die ersten paar Jahre musste ich freilich mit den geringsten Tischlerarbeiten mich beschäftigen, allein meine Lernebegierde führte mich weiter, und ich lehrte mich selbst, Thüren, Fenster und dergleichen zu zeichnen, wovon noch jetzt die Proben bei dem Herrn Kammerrath Pommerscher zu finden sind.
Einer meiner Mitarbeiter, der so wie ich annoch als Junge bei meinem Meister stand, war bei diesen Uebungen immer mein Gesellschafter. Wir liebten beide die Musik außerordentlich, und der Leyerkasten eines herumziehenden Savoyarden ward das Werkzeug, das den in mir schlummernden Trieb mächtig weckte, zu der Profession mich zu erheben, die jetzt mit Gottes Hülfe mir Brod geben wird. Wir fassten den Entschluß, auch ein solches kleines Orgelwerk, das uns so ergötzt hatte, zu verfertigen. Unzählige Hindernisse wiedersetzten sich unserem Vorhaben, da wir nicht einmahl mit den Bestandtheilen einer Orgelpfeife, wieviel weniger mit der künstlichen inneren Einrichtung einer ganzen Orgel, bekannt waren. Allein unverminderter Fleiß und stete Mühe besiegten unsere Hindernisse glücklich, und wir brachten zu unserer großen Freude einen kleinen Drehkasten endlich zu Stande.
Ich ward nun Tischler-Geselle. Mein Sinn trieb mich jetzt außerhalb Landes. Ich ging nach Rostock, arbeitete dort als Geselle, und vermehrte

Copyright Sebastian Wamsiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

meine Kenntnisse.
Der Erwerb von einigen Thalern machte mich fähig, weiter in der Welt mich umzusehen und mein Glück zu suchen. Ich ging nach Kopenhagen. Hier war ich so glücklich, an einer vortrefflichen Einrichtung, die in mein Fach schlug, Antheil nehmen zu können. Es versamleten sich nehmlich an allen Sonntagen in dem größten Saale des Gymnasiums eine beträchtliche Anzahl von Tischler- Schlösser- Maurer- und ZimmerGesellen, und wurden daselbst von einem Professor der Baukunst und Zeichenkunde im Zeichnen unterrichtet. Mit welcher begierigen Freude ich diese Gelegenheit mich zu vervollkommnen ergrif, das vermag ich nicht zu beschreiben. Während meines Aufenthalt in Kopenhagen ging mein Bestreben dahin, mit aller und jeder, auch der feinsten Art von TischlerArbeit vertraut zu werden, und mich darinnen vollkommener zu machen.
Nun wollte die Vorsehung noch weiter von meinem Vaterland mich entfernen, und führte mich zu Waßner nach St: Petersburg. Mit vieler Mühe erwarb ich mir Brod hier und Kredit. Sodann ging ich bei einem vollkommenen Orgelbauer in Dienst, und lernte fünf Jahre lang unter seiner lehrreichen Anweisung Orgeln zu bauen, und SeitenInstrumente verfertigen. Jetzt sehnte ich mich wieder in mein Vaterland zurück, ganz erfüllt von dem lebhaftesten Wunsch, ihm mit meinen geringen Kentnissen nützliche Dienste zu leisten, und belebt von der süßen Hoffnung, mir mein Brod hier Erwerben zu können.
Ich verließ also St: Petersburg, und kam wieder in meinem Vaterlande an. Die Gunst des Himmels ließ mich hier bald Arbeit finden. Ich bekam die Orgel zu Nehringen auszubeßern und fand erwünschten Beyfall mit meiner Arbeit, wie mir die sub. Lit: A. gehörsamst beigefügte Bescheinigung des Herrn Kammerrathes Pommerscher bezeuget.
Sodann reparierte ich die Orgel zu Richtenberg, und kann nun die Ehre haben, durch das sub. Lit: B. anliegende Zeugnis des Herrn Pastors Schönrock die Zufriedenheit mit dieser meiner Arbeit zu beglaubigen. Darauf ward mir die Reparatur der sehr schadhaften Orgel zu Bergen (Rügen) aufgetragen, ich übernahm sie, und fand meine Arbeit wiederum mit Beifall und Zufriedenheit belohnt, wie aus den sub. Lit: C. befindlichen Zeugnissen des Herrn Präpositus Nestius und des Herrn Organisten Jäger erhellet. Alle diese und noch mehrere andere Arbeiten bestanden immer nur noch in Reparationen; aber endlich wards mir vergönnt, eine ganz neue Orgel zu bauen, denn ich sah mich mit dem schmeichelhaften Zutrauen beehrt, dass mir der Bau einer ganz neuen Orgel in der Kirche zu Gingst aufgetragen ward.
Diese Orgel ist nun völlig fertig, und schon längstens eingeweiht worden. Diese Arbeit kann ich also mein Meisterstück nennen, und ich bin so glücklich, es zur völligen Zufriedenheit abgeliefert zu haben, welches zu bescheinigen ich mir die Erlaubnis nehme, nicht nur auf den sub. Lit: C ebenfalls enthaltenen Attest des Herrn Organisten Jäger und die demselben angehängte Bescheinigung des Herrn Präpositus Picht mich zu berufen, sondern auch vorzüglich sub. Lit: D ein umständliches Testimonium von den Herrn Präpositus Picht beyzufügen. Schließlich bin ich noch so frei, mich auf das mündliche Zeugniß des hiesigen Musikdirektors Escherisch, dem meine Arbeiten sehr wohl bekannt sind, zu beziehen. Während aller dieser Arbeiten habe ich auch nicht unterlassen, in Nebenstunden mit der Verfertigung von Seiten Instrumenten mich zu beschäftigen; ich gewann so

Copyright Sebastian Wamsiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

viel Zeit, daß ich verschiedene derselben verfertigen konnte, und hatte das Glück, sie mit Beyfall abzusetzen.
So ist nun meine Lage, und es ist noch immer mein herzlichster Wunsch, hier im Lande zu bleiben, und, als Orgelbauer in Schwedischpommern angestellt, mein Brod in meinem theuren Vaterlande zu essen.
Aber Euer Hochwohlgebohrnen sehen auch wohl, daß ich dazu hülfreiche Unterstützung bedarf, denn meine Vermögensumstände sind nicht so Beschaffen, daß sie allein auch nur in den ersten Jahren mich ernähren könnten. Welch Mittel ist also wohl dienlicher, meine Hoffnung zu erfüllen, und zu meinem Endzweck mich zu führen, als das, wenn ich die wohlwollende Güte der verehrungswürdigen Väter dieser Stadt zuerst um Hülfe und Unterstützung in meinem Vorhaben ersuche ?
Die Stralsundschen Orgeln bedürfen wohl mehr, als irgend eine Orgel im Lande, einer baldigen Reparation. Denn an der großen Orgel der St: NicolaiKirche fehlt eine große Anzahl von Pfeifen, daher denn auch Verschiedene Register gänzlich unbrauchbar sind, und was dergleichen mehr ist.
Sodann ist bekanntlich die kleine Orgel dieser Kirche schon seit manchen Jahren wegen ihrer vielen Fehler und Mängel nicht mehr im Gange gewesen. Ferner ist die, wenn gleich vor wenigen Jahren erst neu erbaute, Orgel der St: Jacobikirche jetzt schon in großer Unordnung, denn es sind z. B. verschiedene von den größten Pfeifen umgefallen, und deswegen von dem Herrn Organisten Escherich mühsam aber doch nur nothdürftig befestigt worden, damit sie nicht gänzlich in das Werk hineinfallen und die unter ihnen befindlichen kleineren Pfeifen zerschlagen mögten.
Hernach ist auch die Orgel der St: JohannisKirche aus vielen Ursachen in sehr schlechtem Zustande. Die hiesigen Herren Organisten werden alles dieses bewahrheiten können. Die Beschaffenheit der Marienschen Kirchenorgel ist mir nicht bekannt.
Man sieht also leicht, daß eine baldige Nachsicht und Reparation dieser Orgel von sehr heilsamen Folgen sowohl, als auch, um deren täglich zunehmende Verschlimmerung zu verhindern, von großer Nothwendigkeit seyn wird. Um nun diesem Übel zuvorzueilen, bin ich erböthig, nach Stralsund zu ziehen, und die Reparation dieser Orgeln zu übernehmen. Ich besitze nicht nur die Kentniße Orgelpfeifen zu gießen, sondern ich verstehe es auch, alle dabey erforderlichen TischlerArbeiten zu verfertigen. Ich könnte, wenn es mir erlaubet wird, mit der Orgel in der St: JohannisKirche den Anfang machen, und deren völlige Reparation Euer Hochwohlgebohrnen als ein Probestück meiner Arbeiten liefern. Und wenn ich so glücklich wäre, des Ehrenvollen Beifalls von Euer Hochwohlgebohrnen gewürdigt zu werden, so wünschte ich dann mit der Ausbesserung der übrigen Orgeln fortzufahren.
Für meine Arbeiten und Kosten werde ich mich sehr billig finden lassen. Nur geht für jetzt meine gehorsamste Bitte wegen Unterstützung dahinaus, daß Euer Hochwohlgebohrnen geruhen mögten, mir ein geringes Standgeld Hochgeneigtest anzuweisen. Dann da die Wohnungen jetzt so hoch im Preise stehen, so würde es für mich sehr drükkend seyn, wenn ich sogleich zur HausMithe ein Beträhtliches aus meiner Tasche geben sollte. Ich bin weit entfernt, eine schöne oder auch nur gelegene Wohnung zu wünschen: im Gegenteil ist mir mit einer etwas abgelegenen stillen und ruhigen Wohnung, wenn sie nur zu meinen Arbeiten geräumig genug ist, mehr gedient.
Euer Hochwohlgebhornen Eifer, das nützliche zu befördern, ist so

Copyright Sebastian Wamsiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

allgemein bekannt, dass ich ganz von der süßen Hofnung erfüllt bin, meine Wünsche erreicht zu sehen. Dero gütige Unterstützung, die ich mit unendlichem Dankgefühl verehren werde, wird die Grundlage meines zukünftigen Glückes seyn: den(n) diesem ruhmvollen Beispiel wird sogleich jeder Ort, wo Orgeln hier im Lande sind, folgen; und in kurzem werde ich so glücklich sein, mich als Landesorgelbauer angestellt zu sehen. Auf Verlangen baue ich alsdann neue Orgeln, verbessere die alten schadthaften, und halte sie alle in gehöriger Ordnung: nur bleibt, wie bisher das bloße Stimmen der Orgeln, welches fast wöchentlich geschehen muß, den Herrn Organisten überlaßen.
Ich empfehle meine gehorsamste Vorstellung und Bitte nochmals zu dero Hochgeneigten Annahme und Gewährung, beziehe mich wiederum auf die Beigelegten Testimonia, und habe die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung mich zu nennen

Euer Hochwohlgebohrnen
Gehorsamster Kindten

Conc. Kühl junior"

Conc. Kühl junior"

Quelle: Stadtarchiv Stralsund Ki 230

Copyright Sebastian Wamsiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Das Testament des Christian Erdmann Kindten

Da ich Endes Unterschriebener Christian Kindten, Orgelbauer allhier, jetzt krank und schwach darnieder liege, und nicht wißen kann, ob ich von meinem Krankenlager wieder aufstehen werd; so habe ich, jedoch bei völlig ungeschwächten VerstandesKräften, über meinen Nachlaß nachstehende Disposition zu errichten beschlossen.

1.
Zur Universalerbin meines gesammten Nachlasses bestimme ich meine Geliebte Ehefrau, Charlotte Sophia Conradi, welche damit nach meinem Absterben nach freier Willkühr soll schalten und walten können.

2.
Meiner geliebten Mutter, der Zeitzen, des ehemaligen Müllers Peters zu Barth Ehefrau, setze ich den ihr nach den Rechten gebührenden Pflichttheil aus, den ich auf 300 rthl bestimme, in welchen ich sie hiermit instituiert haben will; bin ich gleich überzeugt, daß der Pflichttheil sich so hoch nicht belaufen kann; so habe ich ihn doch so hoch bestimmt, damit keine Veranlassung sey, auf eine Inventur meines Nachlasses zu dringen, die ich hiedurch schlechthin untersage. Ich haltes mir es auch von der Liebe meiner Mutter versichert, daß sie darauf nicht dringen wird, in welchem Fall sonst der ihr ausgesetze Pflichttheil auf den wirklichen herabgesetzt werden soll.

3.
An Legaten setze ich aus:
Den wahren Armen fünf Reichsthaler
zu Stegen und Wegen zwei Reichsthaler
und allen, die sich sonst noch als meine nächsten Erben werden zeugen lassen, den lübschen Pflichttheil mit 8 ß 4 Gr.

4.
Schließlich ersuche ich einen Hochwohlgebohrenen Rath, für die Erhaltung dieses meines letzten Willens obrigkeitliche Sorge zu tragen, und wünsche ich, daß er auf alle Art aufrecht erhalten werde, und daher, wenn er nicht als ein förmliches Testament bestehen könne, doch als ein Codicill, Fideicomiß-Schenkung auf den Todesfall, oder wie es sonst im Recht möglich, bestehe. - Dessen zur Urkunde ist derselbe von mir eigenhändig unterschrieben und untersiegelt worden; - so geschehen zu Stralsund den 16ten September 1803.

Christian Kindten"

Das Testament befindet sich im Stadtarchiv von Stralsund

Copyright Sebastian Wansiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Der Prospekt der Kindten-Orgel zu Gingst

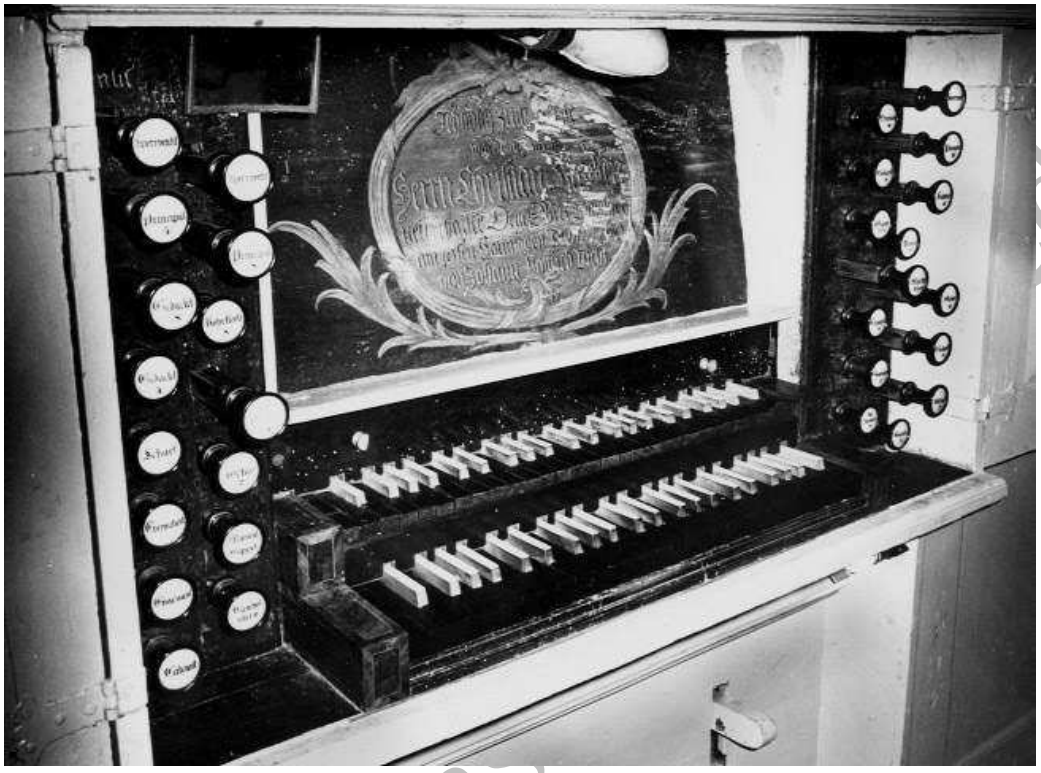
Der Orgelprospekt, dessen ornamentale Gestaltung der Stralsunder Holzbildhauer Nathanael Freese übernahm, zeigt überaus reichhaltiges Dekor. Der Prospekt befindet sich zwar noch in Gestalt des Spätbarock, doch sind schon deutlich typische Charakteristiken zum übergehenden Klassizismus zu erkennen.
Die Mitte des in zwei Geschosse (Hauptwerk / Oberwerk) eingeteilten Prospektes wird von zwei Polygontürmen eingefasst, die girlandenbekränzte Amphoren tragen. Bekrönt wird der sich in der Mitte befindliche Rundturm durch eine Wolke mit Cimbelstern und zwei Posaunenengeln mit beweglichen, vom Spieltisch aus zu bedienenden Armen. Der Stilwandel (vom Spätbarock hin zum Klassizismus) findet sich auch in einem bestimmten Merkmal dieser Orgel. So erfolgt die Aufteilung des Prospektes nach dem Werkprinzip (d. h. gesonderte Aufstellung der einzelnen Pfeifengruppen nach Hauptwerk, Oberwerk und Pedalwerk) nur noch andeutungsweise. Für den Betrachter sieht es zwar so aus als würden das Hauptwerk und das Oberwerk von Pedaltürmen eingefasst werden, doch in Wirklichkeit handelt es sich hierbei nur um die beiden erstgenannten Werke. Das Pedalwerk ist für den Betrachter gar nicht ersichtlich, da es hinter Hauptwerk und Oberwerk aufgestellt ist.

Die vielen Pfeifenfelder kleinster Größe, sowohl des Hauptwerkes als auch des Oberwerkes, sind stumme Pfeifen. Sie zeigen die Überbetonung des Ornamentalen gegenüber dem eigentlichen Organischen eines Prospektes, der nur oder fast nur aus klingenden Pfeifen gebildet wird. Kindten hat jedoch die sowohl klangliche als auch architektonische Gestaltung des Prospektes gut vereint, so

Copyright Wannsiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

dass insgesamt eine Geschlossenheit der Orgel und eine schöne Harmonie erzielt werden. Einen weiteren optischen Anziehungspunkt bildet die Fülle von unterschiedlichen Schmuckformen. Schwungvoll geführte barocke Formen, wie die breiten geschnitzten goldenen Bildflügel (auch Blendflügel genannt) die außen befestigt sind, stehen im Wechsel mit gerade und diagonal geführten Gesimsen und Labienlinien.



Das Notenpult des Spielschrankes wird verziert durch die Inschrift: "Jehova zum Preise ward dieses durch Herrn Christian Kindten neu erbaute Orgel-Werk geweyhet am 16ten Sonntage n: Trinit. 1790 von Johann Gottlieb Picht. P. und Pr. Gingst". Weiterhin findet sich in der Inschrift der Name von Joh. Mich. Dillius, aus dessen Hinterlassenschaft die Orgel erbaut werden konnte. Ebenfalls sehr interessante Inschriften finden sich im Orgelinneren. So haben sich die verschiedenen Organisten, die an dieser Orgel Dienst taten, an der Rückwand der Tür, die ins Orgelinnere führt, verewigt. Es lässt sich hierdurch nachvollziehen, wer und in welchem Zeitraum Organist an dieser Orgel war.

Die der Westwand der Kirche aufgeblendete Kollonnade lässt den Prospekt gleich der Schaufront einer barocken Kirche nach vorne treten und schafft dadurch im Westen ein optisches Gegengewicht zur Altarwand im Osten.

Copyright Sebastian Adler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Die Disposition

Hauptwerk	Oberwerk	Pedal
Quintatön 16´	Gedackt 8´	Subbass 16´
Prinzipal 8´	Gamba 8´	Gedackt 8´
Rohrflöte 8´	Prinzipal 4´	Violon 8´
Gedackt 8´	Gemshorn 4´	Oktave 4´
Oktave 4´	Gedackt 4´	Posaune 16´
Quinte 2 2/3´	Oktave 2´	
Oktave 2´	Scharff 2-fach	
Mixtur 4-fach	Vox humana 8´	
Trompete 8´		

Schiebekoppel Oberwerk / Hauptwerk, keine Pedalkoppel
Tremulant für das ganze Werk
Zimbelstern in C-Dur
Tastenumfang der Manuale: C,D-d’’’, des Pedals: C-c’
Stimmung: 1 Halbton über Kammerton a (ca. 450 Hz), ungleichstufig temperiert
Fußhebel zur Bewegung der Arme der Trompetenengel
Die Trompete stand original im Oberwerk und die Vox humana im Hauptwerk.
Diese Register wurden erst später umgestellt.
mechanische Schleifladen, 4 Keilbälge

Copyright Sebastian Wamsiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Klangwerk

Die größte Besonderheit der Gingster Orgel ist der weiche, vokale Klang, sei es in den Einzelregistern oder im Zusammenklang. Der Klang lässt sich mit dem einer schwedischen Barockorgel vergleichen.

Auffällig an der Gingster Orgeldisposition sind die vielen Gedackt-Register. Es mag den Anschein haben, dass diese Disposition recht ärmlich durch die vielen Gedackt-Register ist, und es zeigt sich in der Tat schon ein Verlassen der vielfältigen Möglichkeiten des Weitchores der hochbarocken Orgel, aber im Klang der einzelnen Gedackt-Register wird dieser scheinbare Mangel wettgemacht. Es lassen sich keine Klangparallelitäten zwischen 8´- und 4´- Registern erhören. Ebenso wenig findet man keine Gleichheit der Farbe zwischen den Gedackten der Manuale und des Pedals. Es ist also bei Kindten zu bemerken, dass jedes Register, sowohl für sich als auch mit anderen Stimmen gemischt, einen ganz eigenen Charakter zeigt. Alle Gedackt-Register klingen wunderschön weich, wie auch die Rohrflöte 8´ des Hauptwerkes, die ebenfalls einen sehr schönen zarten Klang entfaltet. Auch die Prinzipalchöre heben sich deutlichst voneinander ab, so ist innerhalb der einzelnen Prinzipalreihen jede Überdeckung vermieden worden.

© Wansieder

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Die tiefliegenden Mixturen der Orgel weisen ihnen eine Verwendung bei überwiegend akkordlichem Spiel zu. Besonders gut klingen daher die Orgelwerke von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Weiterhin lässt sich eine spärliche Pedalbesetzung ohne Koppeln an der Orgel finden. Der größte Teil des Pfeifenbestandes ist in seinem Originalzustand erhalten geblieben. Nach vorhandenen Resten konnten die Trompete 8´ sowie die Vox Humana 8´ rekonstruiert werden (Wiederherstellung durch Firma Giesecke & Sohn, Göttingen). Ursprünglich befand sich die Trompete im Oberwerk und die Vox Humana im Hauptwerk. Einen Grund für diese von Kindten gewählte ungewöhnliche Disposition lässt sich aus dem Abnahmegutachten (2. November 1795) des Schwesterinstrumentes von Sagard finden. Darin heißt es: Die Trompete ist *„wegen des Vorspiels im Oberklavier gebracht, wozu man in diesem Klavier [Hauptwerk] zuvor den Raum bezweifelte.....Um dem Werke die nöthige Stärke zu geben ist [die Trompete] diesem Klavier noch hinzugefüg“*.
Die Trompete hatte Kindten also wohl zum Cf.-Spiel bei Choralbearbeitungen so disponiert.
Die Prospektpfeifen mussten 1917 zwangsweise für die Kriegsindustrie abgeliefert werden.
1926 erfolgte eine Neuherstellung, die aber sehr schlecht war, da sie ohne Berücksichtigung der vorgegebenen Maße erfolgte. Daher stehen heute wieder Pfeifen im Prospekt, die in den Maßen und im Material nach dem Erkennbaren des Originalzustandes angefertigt wurden.
1957 erfolgte eine umfassende Restaurierung durch die Orgelbaufirma Eule aus Bautzen. Dabei wurden der 1917 abgelieferte Zinnprospekt ersetzt und die nur in Resten erhaltenen Register Trompete 8´ und Vox humana 8´ rekonstruiert.
Ernst Karl Rößler entwickelte an dieser Orgel seine Klangfunktionstheorie.
Sowie für den Hörer als auch für den Spieler werden Werke des Spätbarock, der Klassik und frühen Romantik zu einem Erlebnis.

„In ihrer einmaligen Schönheit, die den Vergleich mit Werken hochberühmter Orgelbauer nicht zu scheuen braucht, stellt die Orgel in der Jacobikirche zu Gingst/ Rg. ein einzigartiges Zeugnis des überragenden Könnens ihres Erbauers Christian Kindten dar.“
(Kirchenmusikdirektor Dr. Dietrich Wilhelm Prost, Organist an St. Marien zu Stralsund von 1951-1993)

Copyright Sebastian Wannsiedler

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe. Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser.

Fotos

Die schwarz-weiß-Fotos wurden von Herrn Peter Kitzing, Dresden freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Literatur und CD-Einspielungen

Stralsunds Orgeln von Dietrich W. Prost
Orgelbau-Fachverlag Rensch, D 74348 Lauffen
ISBN 3-921 848-07-5

Orgeln auf Rügen und Usedom von Dietrich W. Prost
Orgelbau-Fachverlag Rensch, D 74348 Lauffen
ISBN 3-921 848-34-2

Kirchenführer der Kirche St. Jacobi zu Gingst / Rügen
PEDA-Kunstführer Nr. 121 / 1994
Kunstverlag-PEDA, Tittlingerstr. 19, D 94034 Passau
ISBN 3-930 102-26-9

Orgel International - Zeitschrift für Orgelbau und Orgelmusik -
Heft 2000/3
Herausgeber: Freiburger Musik Forum GmbH
Schwarzwaldstraße 298a
Schlosspark Ebnet
D 79117 Freiburg im Breisgau
Tel.: 07 61 / 62 208

Johann Wilhelm Hertel (1727-1789). Sechs Orgelsonaten.
Martin Rost an der Kindten-Orgel zu Gingst/ Rügen.
Musikproduktion Dabringhaus und Grimm

Johann Amadeus Naumann (1741-1801). Orgelwerke.
Franns Promnitz von Promnitzau an der Kindten-Orgel zu Gingst/ Rügen
Erschienen bei Audiolis

Historische Orgeln in Vorpommern (Doppel CD)
Martin Rost, Peter von Dijk, Wim Diepenhorst, Wouter van Belle und Cor van Wageningen spielen Werke von Buxtehude, Bach, Mozart, Schumann, Rheinberger u.a.
Gespielt an den Orgeln von: Stralsund, Griebenow, **Gingst,** Patzig, Greifswald, Zettemin, Saal, Kenz, Barth
Zu beziehen bei: Förderverein "Sankt Marien" e.V. Stralsund, Marienstraße 10, D-18439 Stralsund oder unter www.stellwagen.de

Orgelkonzerte

Ab Mitte Juni bis Anfang September findet jeden Dienstag um 20.00 Uhr ein Orgelkonzert statt.

Verfasserangabe

Sebastian Wamsiedler, Kantor-Pape-Weg 13, 38228 Salzgitter

Copyright Sebastian Wamsiedler